

2012-Sep-15

Oldenburgische Volkszeitung [Vechta]

OV-GASTKOMMENTAR: NOTIZEN AUS DER SPRACHEBENE

Lebenslänglich Leberkäse

Von Wilfried Kürschner

„21 Jahre Haft für den Mörder von 77 Menschen“ – so lautete Ende August eine Überschrift in dieser Zeitung. Aus deutscher Sicht auf den ersten Blick ein ziemlich mildes Urteil, wäre der Täter bei uns doch sicherlich zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Beim zweiten Nachdenken erinnert man sich allerdings, dass *lebenslang* oder *lebenslänglich* in der Sprache der Justiz nicht wörtlich zu nehmen ist, jedenfalls nicht so, wie das Wörterbuch definiert: „erst mit dem Tode endend“. Vielmehr darf ein in Deutschland zu lebenslanger Haft verurteilter Täter nach der Verbüßung von mindestens 15 Jahren Haft unter bestimmten Umständen mit seiner Entlassung rechnen, sofern nicht Sicherungsverwahrung angeordnet ist. Diese kann, wie auch im eingangs erwähnten Fall in Norwegen, tatsächlich zu lebenslangem Freiheitsentzug führen. Es wäre also angemessener, statt von „lebenslanger Freiheitsstrafe“ von einem „Freiheitsentzug auf unbestimmte Dauer, mindestens aber 15 Jahre“ zu reden.

Das Wort *lebenslang/lebenslänglich* führt, könnte man sagen, in die Irre. Es ist zwar durchsichtig, bedeutet aber nicht unbedingt das, was seine beiden Bestandteile nahelegen. In der Sprachwissenschaft spricht man in diesem Fall von einer „Schein-“ oder „Pseudodurchsichtigkeit“, im Gegensatz etwa zu *Waschmaschine* oder *Bürostuhl*, die tatsächlich eine „Maschine zum Waschen“ bzw. einen speziellen „Stuhl im Büro“ bedeuten.

Scheindurchsichtige Wörter stellen für den, der das Deutsche neu erlernt, aber auch für den, der zum ersten Mal auf ein solches Wort trifft, eine Stolperfalle dar. So verhält es sich etwa mit dem Wort *Leberkäse*, das eine süddeutsche Spezialität bezeichnet. Der unbefangene norddeutsche Sprachnutzer, der diese Speise noch nicht kennt, wird zunächst annehmen, dass es sich dabei um Käse handelt, der Leberstückchen enthält, so wie ja die Leberwurst eine Wurst mit Leber ist. Doch weit gefehlt: Das Wort *Leberkäse* ist in doppelter Weise scheindurchsichtig. Leberkäse enthält heute üblicherweise keine Leber mehr, sondern besteht laut Wahrigs „Deutschem Wörterbuch“ aus „sehr fein gehacktem Kalb- und Schweinefleisch, Speck und Gewürzen“, sodass empfohlen wird, besser von *Fleischkäse* zu sprechen. Auf keinen Fall handelt es sich aber um das Milchprodukt Käse. Als *Käse* wird dieses Fleischgericht bezeichnet, weil es wie bestimmte Käsesorten in kastenförmigen Laiben hergestellt und dann in Scheiben geschnitten und gebraten wird.

Im Bereich der Speisen- und Mahlzeitenbezeichnungen ist Scheindurchsichtigkeit auffällig oft festzustellen. Meist handelt es sich um eine Halbdurchsichtigkeit wie bei *Frühstück*: zwar kein Stück, aber in der Frühe eingenommen. Ähnlich auch bei *Mittag*- und *Abendbrot*: am Mittag bzw. Abend gegessene Mahlzeit, die aber nicht unbedingt Brot ist.

Auch manche Verben (= „Tätigkeits-/Zeitwörter“) führen wegen ihrer Scheindurchsichtigkeit den unbedarften Lerner in die Irre. So stellen zwar *anhören*, *hinhören* und *zuhören* besondere Arten des Hörens dar, *aufhören* hat aber mit *hören* nichts zu tun,

sondern bedeutet so viel wie „beenden“. Umgekehrt ist *anfangen* („beginnen“) keine Art des Fangens, während *einfangen* und *auffangen* sehr wohl zu *fangen* gehören.

Und *bekommen* hat nichts mit dem Verb *kommen* zu tun, sondern bedeutet „erhalten, kriegen“. Ganz ähnlich gibt es im Englischen das Verb *to become*, aber mit einer völlig anderen Bedeutung als das deutsche *bekommen*, nämlich „werden“. Die Gefahr, diese beiden „falschen Freunde“ zu verwechseln, ist groß, wie aus der bekannten Geschichte von einem hübschen jungen Deutschen erhellt, der in einem englischen Süßwarenladen fragt: „Can I become a piece of chocolate?“ Die Verkäuferin: „Yes, you can. You are sweet enough.“